© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wolte ich täglich Acht darauff haben, ob sie nicht in gewissen Stunden aus einander kröchen und ihrer Nahrung nach giengen, denn auf solche Weise, wie ich sie daselbst gefunden habe, solte ich nimmermehr glauben, dass sie aufthun und sich nehren könnten, wo sie sich nicht voneinander begäben, dass iede für sich ungehindert hin kriechen könne, wohin sie wolle." Vohland.

Seemuschelkalk.

Der Verfasser des Aufsatzes „Nochmals der Kalk vor 280 Jahren" (Tonindustrie-Zeitung" Nr. 128, S. 1489) lenkt die Aufmerksamkeit auf die seit altersher übliche Gewinnung von Kalk aus Seemuscheln. Den bereits gemachten Mitteilungen sei noch einiges hinzugefügt.

Der Muschelkalk wird heutzutage aus Seemuscheln, die in grossen Mengen an der Nordseeküste durch Saugbagger vom Meeresboden heraufbefördert werden, hergestellt. Die Muschelschalen werden in Trichteröfen mit leichtem grauen Torf gebrannt, indem beide Stoffe lagenweise darin aufgeschichtet sind und dann angezündet werden. Nach dem Brennen wird die Masse mit Wasser angefeuchtet, was zur Folge hat, dass die Schalen zu Pulver zerfallen. Damit ist der Kalk fertig.

Bei seiner Verarbeitung wird der Muschelkalk zuerst so weit angefeuchtet, dass er nicht mehr staubt, dann ausgiebig gestampft, solange bis er eine plastische, tonähnliche Masse bildet. Er wird darauf mit Sand und Wasser ebenfalls durch Stampfen angemacht und zwar im Verhältnis von 1 Teil Kalk zu 2—3 Teilen Sand. Wird zuviel Sand zugesetzt, so wird die Masse körnig und verliert ihre Bindekraft, ebenso wird der Kalk durch zuviel Wasser ersäuft.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In früheren Jahren, als man in Ostfriesland noch keinen Kalk kannte, bildete neben dem Lehm der Muschelkalk den gängigen Mörtelbildner. Da hatte fast jeder kleine Ort seinen Kalkbrenner, der manchmal in primitivster Weise auf einem Steinpflaster Muscheln und Torf schichtete und abbrannte. Der Kalk wurde zum Mauern, Putzen und Fugen verwendet; das damit hergestellte Mauerwerk ist fast nicht wieder zu zerstören. Damals wurde für den im Frühjahr auszuführenden Neubau der Kalk bereits im Herbst vorher gestampft und dann eingesumpft. Dabei zeigte sich der heute leider allzuoft unterschätzte Vorteil gewissenhaften Sumpfens, dass der Kalk schneeweiss wurde, keinerlei nachlöschende Bestandteile aufwies und dass der Mörtel prächtig zu verarbeiten war.

Neuerdings wird der zu Pulver gelöschte Seemuschelkalk in Säcken und lose waggonweise von einigen Firmen versandt, von denen Frerich Folkerts in Emden und Heimann & Ukena in Leer angeführt seien. Dieser Kalk hat die Aufmerksamkeit der Architekten und Baubehörden gewonnen und findet vielerorts Anwendung zum Fugen, sowie zu Fassadenputz.

(Tonindustrie-Zeitung v. 26. 11. 1910.) E. Friedel.

Dem Märkischen Provinzial-Museum hat Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Otto Reinhard seine durch Jahrzehnte langes Suchen und Forschen zusammengebrachte Sammlung rezenter brandenburgischer Weichtiere, sowie seine schöne Sammlung tertiärer Konchylien (Oligocän und Miocän) zum willkommenen Geschenk gemacht. E. Fr.